

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

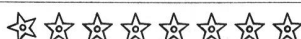
Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie
mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion :
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis : { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie vor: 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.

Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



Vereinsangelegenheiten.

Samstag den 10. März, abends 8 Uhr,
im Gartensaale des Restaurants zum Drahtschmiedli

Vortrag

von

Herrn Ingenieur C. Centmaier

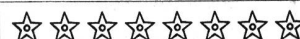
über

Die elektrischen Motoren und ihre Anwendung in der Seidenindustrie.

Wir laden die verehrten Vereinsmitglieder zu die-
sem sehr interessanten Vortrage freundlichst ein und
hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung. Einführungen
gestattet.

Mit kollegialischem Grusse

Der Vorstand.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 5.

Beitrag zur Untersuchung be-
schwerter Seide.
Produktionsstatistik der
schweiz. Seidenstoffweberei
Die Ergebnisse der Seiden-
trocknungs-Anstalten im
Jahre 1905.
Zollwesen.
Handelsberichte :
Ausfuhr von Seide nach den
Verein. Staaten.
[Schweizer. Aus- und Ein-
fuhr i. d. Jahren 1904/05.
Einfuhr von Seidenwaren
nach Marokko.
Die Seidenspinnerei im Kan-
ton Tessin.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide — Seidenwaren. —
Seidenbänder.
Die Seidenwickerei (Schluss).
Kleine Mitteilungen.
Sprechsaal.



— „Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich: —

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition :

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Winde-
 maschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer-
 (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,
 separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Enden-
 zettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und
 Schnürmaschinen.

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co. Lyon.

Jacquard- und Schaft- maschinen

für alle Gewebearten in allen
 Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch-
 und Tieffach-, sowie verstell-
 barer Schrägfachbildung für
 Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

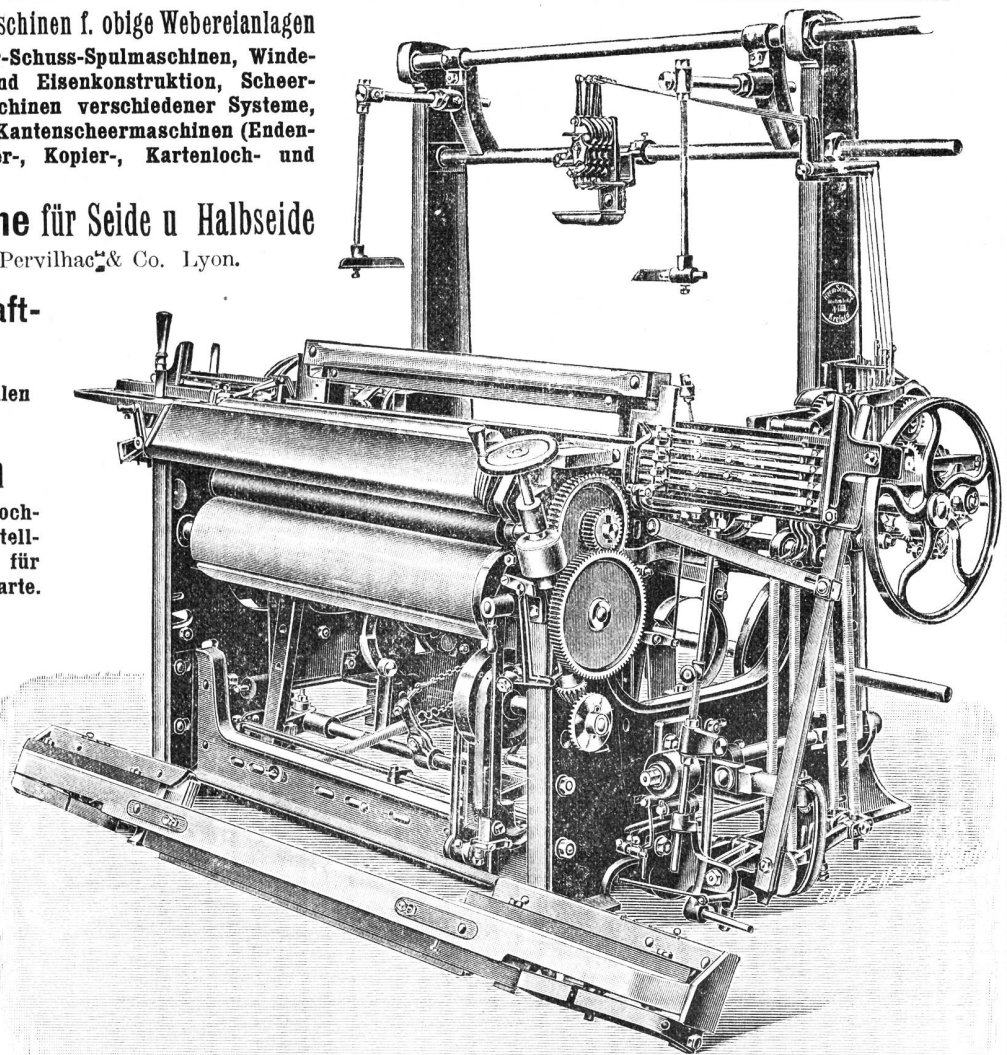
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub,
 sowie Gegenzug, für
 Papp-, Holz- und endlose
 Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung
 von Dessins, Patronen, Karten und
 Harnischen.

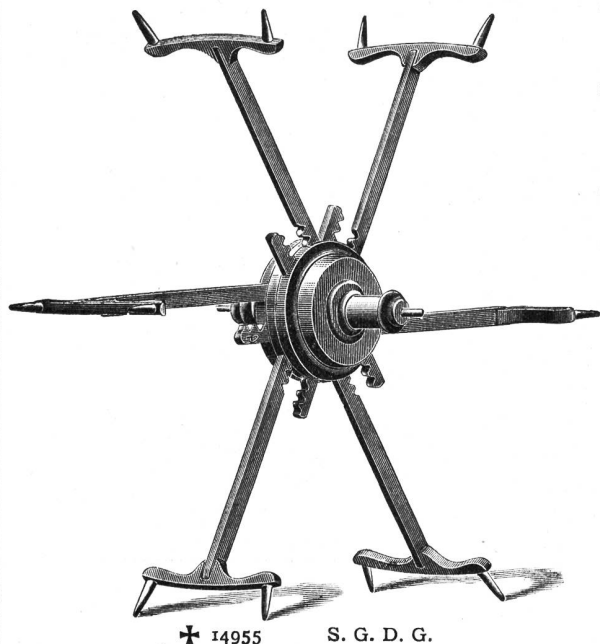
Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



Spezialität: Reformhaspel

mit
selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen
30,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

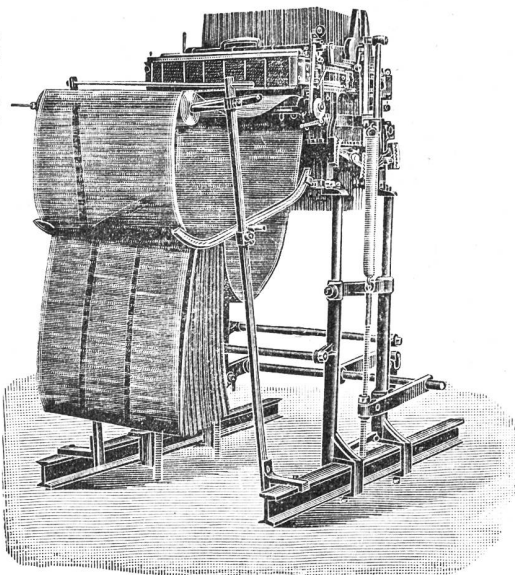
Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei
für alle Jacquardartikel.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.
Kopiermaschinen
mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:
Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr.V., Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market
and Mill streets.

Kartenschlägereien:
Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef - Taganka, gran Pa-
kowski Pérécoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
 (Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.

Stelle-Gesuch.

Ein junger solider und strebsamer Mann, der einen Anrüksterkurs und einen solchen über mechan. Weberei besucht hat und auch schon mehrere Jahre als Zettelaufleger tätig war, sucht Stelle als **Webermeister**.

Suchender wäre auch geneigt, auf kürzere Zeit als Anrükster zu dienen. — Gefl. Offerten unter Chiffre K. E. 490 an die Exped. d. Bl.

Für Agenturen, Webereien etc.

Aus Liquidation grosse Partie Weberschiffli für mech. Weberei (Honegger- und Bänningerseidenwebstühle) zu verkaufen. Sehr gute Gelegenheit für Wiederverkäufer. Offerten unter Chiffre S. H. 488 an die Expedition dieses Blattes.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli
 in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
 in vor-
 gearbeiteten
 Hölzern.

Gesucht:

- In eine grössere Weberei der Ostschweiz:
1. Ein **tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung;
 2. Ein **gewandter Blattmacher** für Besorgung von Reparaturen und Anfertigung neuer Blätter.

Offerten an die Expedition dieses Blattes unter U. S. 486.

Stelle-Gesuch.

Junger, strebsamer Mann mit Webschulbildung und längerer Praxis sucht Stelle auf Anfang April als **Zettlerfergger** oder auf **Ferggstube** in Seidenfabrik. Ansprüche bescheiden.

Gefl. Offerten unter A. 491 an die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Verheirateter, junger Mann, 35 Jahre alt, der sich in verschiedenen grösseren Seidenfabriken reiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt hat, sucht, gestützt auf langjährige Praxis, dauerndes Engagement als **Obermeister** eventuell **Stoffkontrollleur** auf Bureau. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten.

Offerten vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. K. 43.

487

Beitrag zur Untersuchung beschwerter Seide.

Die Seidencharge, die ursprünglich eine wertvolle technische Errungenschaft für die Seidenindustrie war, indem sie vorerst den beim Abkochen der Seide entstehenden Verlust wieder zu decken vermochte, dann zugleich Glanz und Griff der Seidengewebe erhöhte und billigere Herstellung derselben ermöglichte, hat infolge der in den letzten Jahren durch Ueberchargierung sich bemerkbar gemachten Uebelstände schon viel zu denken und zu schreiben gegeben. Eine Folge hievon waren auch der kürzlich stattgehabte internationale Kongress von Seidenindustriellen in Turin, wo über geeignete Massnahmen gegen ein fortschreitendes Diskreditieren der Seidenindustrie durch übermässiges Chargieren beraten wurde. Wir haben über die Ergebnisse dieser Kongresse ausführlich berichtet. Sie gingen bekanntlich dahin, dass bei den heutigen Anforderungen des Handels unmöglich mehr die Seidenbeschwerung umgangen werden könnte, dagegen zu hohe Mineralcharge gefährlich sei und vermieden werden sollte, ferner nach geeigneten Mitteln Umschau zu halten sei, durch welche dem kaufenden Publikum eine Garantie für die Solidität der einzukaufenden Ware geboten werden könnte.

Der letzte Kongress ernannte eine internationale Kommission, welche sich mit der Angelegenheit weiter befasst und einem im Sommer dieses Jahres in Como stattfindenden zweiten Kongress die Ergebnisse ihrer Beratungen wieder unterbreiten wird.

Mit Rücksicht auf das gegenwärtig und voraussichtlich noch für längere Zeit sehr aktuelle Thema der Seidencharge hat Herr Wilhelm Dürsteler, diplomierter Chemiker und Assistent am technisch-chemischen Laboratorium des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich, auf Veranlassung seines hochverehrten Lehrers Hr. Prof. Dr. R. Gnehm in Zürich, der als Autorität auch in den Kreisen unserer Seidenindustrie bekannt ist, zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde eine Arbeit hierüber verfasst, die nun unter der Ueberschrift: „Beitrag zur Untersuchung beschwerter Seide“ vorliegt.

Die Schrift, die in einen theoretischen und in einen experimentellen Teil zerfällt, bezweckt hauptsächlich, die Mittel und Wege anzugeben, wie in fertigen Geweben die Höhe der Beschwerung festzustellen sei: Der Verfasser begrüsst es, wenn die angegebenen Methoden noch von anderer Seite nachgeprüft werden, namentlich durch Chemiker in Seidenfärbereien, da diesen am ehesten verschiedenartig beschwerte Seiden mit den nötigen Daten zur Verfügung stehen und rechnet er als eigentliches Verdienst seiner Arbeit nur an, in dieser Richtung einige neue Gesichtspunkte fixiert zu haben, von denen aus man hoffentlich binnen kurzem auch für Schwarz zu einfachen Bestimmungsmethoden gelangt.

Das Ergebniss der Studie wird am Schlusse in einer „Zusammenfassung“ konzentriert, von der wir das Hauptsächlichste über den gegenwärtigen Stand der quantitativen

Untersuchung beschwerter Seiden und die Bedeutung der verschiedenen Methoden hier folgen lassen:

„Das beste, weil in seiner Anwendbarkeit uneingeschränkte Verfahren zur Bestimmung der Gesamtcharge ist bis zur Stunde immer noch die Stickstoffmethode. Die bekannte Vorbehandlung der Schwarzseiden mit Salzsäure-, Soda- und Seifenlösung genügt für alle Beschwerungsarten. Der Aufschliessungsprozess wird indessen bedeutend erleichtert, wenn vorher der grösste Teil der Charge durch Behandlung mit Flusssäure- und Sodalösung abgezogen worden ist.

Die Stickstoffmethode, deren grösster Nachteil die Umständlichkeit ist, kann in vielen Fällen durch die einfacher und rascher auszuführenden Abziehmethode ersetzt werden, die aber mit grösster Vorsicht angewandt werden müssen; denn es hat sich schon oft gezeigt, dass sie bei kleinen Aenderungen in Beschwerungsverfahren unzuverlässige Resultate geben oder vollständig versagen.

Abziehmethode für chargierte Couleurseide.

1. Die beiden im Jahre 1903 veröffentlichten Abziehmethode mit Fluorwasserstoffsäure geben im allgemeinen auch heute noch zuverlässige Resultate. Das Verfahren nach Gnehm, der in der Kälte extrahiert, liefert indessen bei gewissen Seiden etwas zu niedere Zahlen. Andererseits ist bei der Methode von Zell die Behandlung mit 5%iger Salzsäurelösung in der Wärme zu beanstanden. Am besten hat sich folgende Modifikation der beiden genannten Verfahren erwiesen: Die Seide wird zweimal je 15 Minuten mit 1—2%iger Fluorwasserstoffsäure bei 50 bis 60° extrahiert. Für diese Versuche lassen sich die Platinschalen ohne Nachteil durch kupferne Gefässe ersetzen.

2. Die Kieselfluorwasserstoffsäure lässt sich weder zur Ermittlung der Gesamtcharge, noch zur Bestimmung einzelner Chargebestandteile verwenden.

3. Die Behandlung von Zinn-Phosphat-Silikat beschwerter Seide mit Schwefelwasserstoff und nachherige Extraktion mit Natriumsulphhydrat- und Sodalösung liefert ein nahezu reines Fibrin und lässt sich als Chargebestimmungsmethode sehr empfehlen. Enthält die Charge noch Thonerde, so muss die Behandlung mit H_2S , $NaSH$ und Na_2CO_3 wiederholt werden, da durch die erste Extraktion nur etwa $\frac{3}{4}$ der Charge abgezogen werden.

4. Die heutige Mineralcharge lässt sich auf einwandfreie Weise quantitativ bestimmen durch Behandlung der Seide mit Oxalsäure- und Sodalösung.

Abziehmethode für chargierte Schwarzseide.

1. Bei Schwarzseide, die als mineralische Beschwerungskörper nur Zinn-Phosphat enthält, kann die gesamte Charge praktisch vollständig extrahiert werden, wenn die Seide wiederholt in der Wärme mit 1—2%iger Fluorwasserstoffsäure oder 3—5%iger Oxalsäurelösung einerseits und 2%iger Sodalösung andererseits behandelt wird. Bei eisenhaltigen Schwarz versagen diese beiden Methoden.

2. Durch wiederholte Behandlung mit Schwefelwasserstoff in 1% salzsaurer Lösung, 4%iger Natriumsulfhydrat- und 2%iger Sodalösung in der Wärme kann bei allen Schwerschwarz die Charge nahezu vollständig abgelöst werden, ohne dass die Seidensubstanz in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Resultate fallen etwas zu niedrig, jedoch praktisch genau genug aus.

Bestimmung der einzelnen Bestandteile der heutigen Mineralcharge.

Die Bestimmung der einzelnen Chargebestandteile aus der Asche der zu untersuchenden Seide geschieht am besten nach dem von Gnehm und Bänziger eingeschlagenen Verfahren.

Will man die Charge von der Seide ablösen und die Beschwerungsbestandteile aus den Abzügen quantitativ bestimmen, so erweisen sich die Fluorwasserstoffsäure und vor allem die Oxalsäure als geeignete Abziehmittel. Alkalisulfide können hiezu weniger gut verwendet werden.

Wird eine vollständige quantitative Analyse der Charge verlangt, so dürften die Bestimmungen aus der Asche und aus den oxalsäuren Abzügen gleich gut sein und ungefähr gleichviel Zeit erfordern.

Will man nur die Kieselsäure bestimmen, so geschieht dies am besten durch Abrauchen der Asche.

Zinn für sich allein lässt sich am einfachsten auf elektrolytischem Wege aus den oxalsäuren Abzügen bestimmen.

Aus den Abzügen mit Fluorwasserstoffsäure lässt sich der Gehalt an Kieselsäure nicht gut ermitteln, dagegen können die übrigen Chargebestandteile auf diesem Wege leicht bestimmt werden.

Produktionsstatistik der schweizerischen Seidenstoffweberei.

(Schluss.)

Die Totalproduktion der schweizerischen Seidenstoffweberei (ohne Beuteltuch und Sammet) wird wie folgt ausgewiesen:

	m		m
1904	49,950,400	1891	28,945,600
1900	48,103,400	1881	27,551,500
1897	41,744,600		

Die Gegenüberstellung des verarbeiteten Rohmaterials (Seide 1,231,400 kg, Baumwolle 234,400 kg, Schappe 20,400 kg Wolle und andere textile Stoffe 1400 kg) und der produzierten Ware (Beuteltuch und Sammet inbegriffen)

	Gewicht des Rohmaterials kg	Länge der produzierten Gewebe m
1904	1,487,500	50,797,100
1900	1,597,500	48,782,100
1897	1,545,700	43,092,200
1895	1,303,100	35,823,100
1881	1,006,400	28,421,300

ergibt, dass die Produktion in viel grösserem Massstabe zunimmt als der Verbrauch von Rohmaterial, mit andern Worten, dass die Gewebe von Jahr zu Jahr leichter werden.

Der Wert der hergestellten Stoffe beläuft sich

1904	für 50,8 Mill. m	auf 109,030,000 Fr.
1900	" 48,8 " m	" 107,895,000 "
1897	" 43,1 " m	" 89,444,000 "
1895	" 35,8 " m	" 79,758,000 "

und es käme somit der einzelne Meter zu stehen auf

1904	auf Fr. 2.15	1897 auf Fr. 2.07
1900	" " 2.21	1895 " " 2.23

Der Nettowert des Umsatzes wird, wie oben erwähnt mit 109 Millionen Fr. ausgewiesen; dem gegenüber beläuft sich der Wert der Gesamtausfuhr von Seidengeweben im Jahr 1904 laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik, auf 115½ Millionen Franken. Der Ausfuhrwert übertrifft demnach den Produktionswert um rund 6½ Millionen Franken. Diese bedeutende Differenz findet ihre Erklärung darin, dass ein grosser Teil der vom Ausland in die Schweiz eingeführten Gewebe (im Jahr 1904 einen Wert von 10⅓ Millionen Franken darstellend) zur Wiederausfuhr bestimmt ist. Es muss aber auch in Berücksichtigung gezogen werden, dass die im Jahr 1904 hergestellte Ware mit der im gleichen Jahre ausgeführten nicht identisch ist, da in den Exportziffern der Handelsstatistik pro 1904 ein gewisser Prozentsatz 1903er und früher erstellter Ware enthalten und umgekehrt ein Teil der im Jahr 1904 fabrizierten Gewebe erst im folgenden Jahr zur Ausfuhr gelangt ist.

Unter den Hilfsindustrien entwickelte sich die zürcherische Seidenfärberei in erfreulicher Weise. Auffallend ist die grosse Zunahme in der Schwarzfärbung, die früher grösstenteils an das Ausland vergeben wurde. In den 9 Zürcherfärbereien (die Basler Seidenfärberei ist in der Statistik nicht berücksichtigt) sind nachstehende Seidenmengen behandelt worden:

	Gewicht der gefärbten (couleur) Seide kg	Gewicht der schwarzen Seide kg
1904	999,127	590,776
1900	826,344	345,441
1897	758,983	309,860
1891	467,145	261,729
1883	281,608	288,314

Wird die von der Weberei verwendete gefärbte Seide der Produktion der zürcherischen Färberei gegenübergestellt:

	Gewicht der von den Fabrikanten in Farb gegebenen Seide kg	Färbern gefärbten Seide kg
1904	1,154,296	1,615,689
1900	1,109,187	1,203,345
1897	1,367,991	1,088,881
1895	876,770	889,940

so ergibt sich, dass die Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren derart gesteigert wurde, dass die Färberei für einen grossen Teil ihrer Produktion auf das Ausland angewiesen ist.

Stückdruckerei und Stückfärberei nehmen, sowohl was die Zahl der Firmen anbetrifft, als auch im Hinblick auf die Produktion, noch eine bescheidene Stellung ein. Der Gang der beiden Industrien wird in hohem Masse von der Mode beeinflusst und die kleinen Ziffern der Stückfärberei sind auf die gleichen Ursachen zurück-

zuführen, wie das Minus in der Produktion der im Stück gefärbten Gewebe. Bei Beurteilung des Umsatzes in der Stück- und Kettendruckerei ist in Betracht zu ziehen, das in die Aufnahme von 1900 die Produktion von zwei ausserkantonalen Etablissements einbezogen wurde, die Statistik pro 1904 jedoch nur die Resultate der zwei Zürcher Firmen aufführt. Wie sehr die Mode hier ausschlaggebend ist, beweisen unter anderem die Zahlen der Jahre

	1904	1895
Bedruckte Ketten	389,800 m	1,428,520 m
Bedruckte Stücke	277,000 m	97,820 m

Eine ganz bedeutende Mehrleistung weist die Appretur auf. Das Total von 24,812,507 Meter verteilt sich wie folgt auf

	Appretierte und moirierte Stücke m	Zylindrierte, gepresste u. bearbeitete Stoffe m
1904	6,334,650	18,477,857
1900	10,323,678	7,703,877
1897	8,352,815	8,438,835

Die moirierten Stücke haben keine Rolle gespielt, dagegen ist eine gewaltige Vermehrung in den geriebenen und gepressten Stücken eingetreten.

Die Seidenzwirner hat seit Einführung des franz. Ouvrézollens und seit Entzug des russischen Marktes mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die zu einem steten Rückgang der Produktion führen; für die vorliegende Statistik kommt noch hinzu, dass das Jahr 1904 auch für die Zwirner zu den ungünstigen zählte. Die Tramenzwirner ist von der Nähseidenfabrikation auseinanderzuhalten: während die Zwirner für Trame und Organzin in Abnahme begriffen sind, hält sich die Zahl der Spindeln für Nähseidenfabrikation seit Jahren auf gleicher Höhe. Die vom Verein schweizerischer Seidenzwirner aufgenommene Statistik weist nach:

	Vorhand. Zwirnerspindeln für Trame u. Organzin	Vorhand. Zwirnerspindeln für Nähseide
1904	41,892	23,810
1900	47,218	21,722
1897	53,664	21,635

Es wurden produziert:

	Trame kg	Organzin kg	Näh- u. Stickseide kg
1904	244,322	39,115	78,992
1900	241,168	41,292	106,905
1897	290,905	52,905	101,234

Die Schweizerische Seidenstoffweberei beschäftigte mit ihren Hilfsindustrien insgesamt Arbeiter und Angestellte

Ende 1904:	43,086	1891:	44,563
1900:	46,619	1883:	51,451
1897:	47,647		

Das Zurückgehen der Hausindustrie und der Zwirner bedingt ein stetes Sinken der Arbeiterzahl; dieser Ausfall wird mehr als aufgewogen durch die vermehrte Einstellung von regelmässig beschäftigten und besser entlöhnten Arbeitern in der mechanischen Weberei.

Die Statistik enthält keinerlei Angaben über die ausbezählten Löhne. Für die Seidenstoffweberei kann angenommen werden, dass die Lohnsumme ungefähr einem Fünftel des Produktionswertes der Ware gleichkommt:

wir kämen damit auf einen Betrag von 22 Millionen Fr. In der Zwirner sind 1,6 Millionen Franken ausbezahlt worden; für die Färberei, Appretur, Druckerei und Seidentrocknungsanstalt dürfen 3,4 Millionen Franken eingesetzt werden, so dass die schweizerische Seidenweberei, mit Hilfsindustrien im Jahr 1904 Löhne in der Höhe von zirka 27 Millionen Franken ausgeworfen hat, und dies zu einer Zeit, da Monate hindurch ein Teil der Stühle stillgestanden sind.

Die Ergebnisse der Seidentrocknungs-Anstalten im Jahre 1905.

Das verflossene Jahr wird für die Seidenweberei im Grossen und Ganzen als günstig geschildert, im Gegensatz zu 1904, das nur in den letzten Monaten einen Aufschwung zu verzeichnen hatte. In den Konditionsziffern kommt diese tatsächliche Besserung der Geschäftslage nicht zur Geltung, was neuerdings beweist, dass aus den Umsätzen der Konditionen Schlüsse auf den Beschäftigungsgrad der Fabrik nur mit Vorsicht gezogen werden dürfen. Die Erfahrung scheint darzutun, dass in Jahren schlechten Geschäftsganges die Verbrauchsplätze weniger einbüßen, als die Seidenhandelsplätze, da die Spekulation eine Einschränkung erfährt und der Umsatz sich mehr dem natürlichen Bedarf anpasst.

Es wurden insgesamt in den europäischen Seidentrocknungs-Anstalten konditioniert:

1903	kg.	21,121,627
1904	"	23,179,438
1905	"	23,141,324

Die wichtigeren Seidenzentren weisen folgende Zahlen auf:

	1905	1904
Mailand	kg. 9,439,155	9,222,505
Lyon	" 7,010,147	7,121,981
Zürich	" 1,519,607	1,607,932
Krefeld	" 517,361	480,018
Elberfeld	" 510,498	492,098
St. Etienne	" 1,047,453	634,788
Basel	" 599,487	423,848
Wien	" 238,916	224,710

Den Umsätzen der europäischen Konditionen können noch die Ziffern der Trocknung in Yokohama beigelegt werden, sie belaufen sich für den Zeitraum vom 1. November bis 31. Oktober auf

	1905	1904
Yokohama	kg. 1,752,927	1,602,666

Im Verhältnis der konditionierten Seiden ist keine bedeutende Aenderung eingetreten, doch ist erwähnenswert, dass zum erstenmal, seit mehreren Jahren, die Grègenumsätze zu Gunsten der Ouvrées etwas zurückgetreten sind. Es wurde konditioniert:

	1905	1904
Organzin	kg. 4,575,131	4,532,903
Trame	" 4,128,119	3,767,565
Ouvrées	" 8,703,250	8,300,468
Grègen	" 10,098,034	10,308,555
Diverse und Netto	" 4,340,040	4,570,415

Für die beiden schweizerischen Anstalten stellte sich das Jahresergebnis folgendermassen:

		Zürich	Basel
Organzin	kg.	574,724	234,146
Trame	"	587,573	157,215
Grègen	"	384,310	70,091
Netto gewogen	"	—	85,659

Zollwesen.

Argentinien. Das neue argentinische Zolltarifgesetz, das am 24. Dezember 1905 in Kraft getreten ist, belastet

Seidengewebe mit 25% v. W. gegen bisher 40% v. W.
Seidenbeuteltuch „ 15% v. W. gegen bisher 15% v. W.

Der Zuschlagszoll von 2% vom Wert bleibt bestehen.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Januar.

	1906	1905
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,325,397	1,524,138
Seidene und halbseidene Bänder	" 867,537	670,829
Beuteltuch	" 55,319	77,802
Floretseide	" 339,530	406,721

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den Jahren 1904 und 1905. Die von der schweizerischen Handelsstatistik herausgegebene Veröffentlichung gibt folgende Auskunft:

Ausfuhr:

	1905	1904
Reinseidene Gewebe	Fr. 100,782,400	97,613,100
Halbseidene Gewebe	" 7,562,300	9,374,500
Shawls, Schärpen, Tücher	" 3,792,900	3,884,500
Reinseidene Bänder	" 29,172,900	22,004,700
Halbseidene Bänder	" 9,398,300	9,796,300
Beuteltuch	" 4,542,700	4,548,400
Seidenstickereien	" 7,476,500	6,284,900
Seidene Spitzen	" 55,500	70,800
Seidenwaren in Verbindung mit edlen Metallen	" 442,200	337,200
Seidene Posamentierwaren	" 130,800	104,100
Nähseide, roh und gefärbt	" 2,650,900	2,535,400
Nähseide auf Spulen	" 1,516,800	1,522,000

Einfuhr:

	1905	1904
Reinseidene Gewebe	Fr. 9,866,900	7,878,900
Halbseidene Gewebe	" 2,340,700	2,222,200
Shawls, Schärpen, Tücher	" 334,600	239,400
Reinseidene Bänder	" 1,313,300	1,043,200
Halbseidene Bänder	" 1,002,900	1,094,900
Seidene Stickereien	" 378,500	319,100
Seidene Spitzen	" 358,700	373,100
Posamentierwaren	" 989,100	944,700
Nähseiden	" 669,900	579,800

Einfuhr von Seidenwaren nach Marokko.

Heute, da die wirtschaftliche Eröffnung Marokkos das Tagesgespräch bildet und insbesondere der Grundsatz der „offenen Türe“, d. h. Einfuhrmöglichkeit für die Erzeugnisse aller Länder, mit Nachdruck verteidigt wird, kommt den Importziffern für Seidengewebe gleichfalls vermehrte Bedeutung zu. Die Schweiz ist bisher am marokkanischen Geschäft nicht direkt beteiligt.

Es wurden Seidengewebe eingeführt aus

	1904	1903
Frankreich	Fr. 462,400	1,169,700
England	" 53,800	38,400
Deutschland	" 11,300	9,500
Spanien	" 4,000	—
Belgien (Transit)	" 2,000	6,500

Ueber die Einfuhr aus Frankreich wird bemerkt, dass sie in der Hauptsache in Form von Postpaketen erfolgt, die in die Kategorie der „nicht angeführten Waren“ fallen; die Mindereinfuhr ist demnach nur eine scheinbare.

Frankreich ist auch an der Einfuhr von Rohseide in grossem Massstabe beteiligt (650,000 kg. im Jahr 1904).

Die Seidenspinnerei im Kanton Tessin.

In früheren Jahren bildete die Seidenspinnerei im Verein mit der Seidenzucht einen Haupterwerbszweig des Kantons Tessin; Produktionsbedingungen und klimatische Verhältnisse waren die gleichen wie in den anstossenden italienischen Gebieten und einer günstigen Entwicklung dieser lohnenden Industrie stand nichts im Wege. Da griff mit rauher Hand die eidgenössische Fabrikgesetzgebung ein und im Zeitraum von ein paar Jahren war die Spinnerei auf den Aussterbeetat gebracht: mit dem Verbot Kinder in den Spinnereien zu beschäftigen, hörte die Möglichkeit einer rationellen und konkurrenzfähigen Produktionsweise auf. Die vom Verein Schweizerischer Seidenzwirner aufgenommene Statistik gibt folgende Auskunft:

	1904	1900	1897
Zahl der Spinnereien	2	2	3
Zahl der beschäftigten Arbeiter	347	420	735
Ausbezahlte Löhne (240 Arbeitstage)	Fr. 103,600	120,100	203,900
Zahl der Spinnbassinen	240	260	416
Zahl der Batteuses	120	130	208
Produktion: Grège	kg. 21,135	27,253	41,780

Im Tessin wird von einer Zürcher Firma noch eine Seidenzwirnerie betrieben, das einzige Etablissement in der Schweiz, in dem Organzin hergestellt wird.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Die Kommanditgesellschaft Schweizer & Co. in Luzern mit Zweigniederlassung in Zürich II, Seidenstoffexport und Detailgeschäft, ist infolge Austritts des Kommanditärs Salomon Heinrich Hirzel erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Kollektivgesellschaft Schweizer & Co. in Luzern und Zürich. Die Firma wird durch die Kollektivgesellschafter

Georg Schweizer und Alfred Bollier, beide in Luzern, vertreten.

— Basel. Industriegesellschaft f. Schappe. Es wird mitgeteilt: Die Taxation der Dividende dieses Unternehmens pro 1905 geht auf mindestens 15 Prozent; ausserdem soll das Jahresergebnis gestatten, den letzten Jahr zur Deckung des Verlustes der Reserve entnommenen Betrag wieder auszugleichen.

Deutschland. — Markgröningen (Württbg.). Die elektromech. Seidenstoffweberei Kollmer & Müller G. m. b. H. teilt mit, dass sie ihre Firma mit dem erfolgten Eintrag in das Handelsregister in Seidenstoffweberei Markgröningen, G. m. b. H. abgeändert hat.

Die Unterschriften der Herren W. Kollmer als Geschäftsführer und A. Jores als Prokurist bleiben unverändert.

— Gera. Der verstorbene Geheime Kommerzienrat Weissflog, Gera, hat jedem Weber und jeder Weberin in seiner Fabrik, die im vorigen Jahre nicht mitgestreikt haben, 200 Mk. vermacht.

— Jülich. Die Kunstseidenfabrik „Kunstfäden-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Jülich, welche gegenwärtig ca. 100 Arbeiter beschäftigt, war bisher durch einen Patentprozess, welchen die Vereinigten Kunstseidenfabriken Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. gegen sie angestrengt hatten, in ihrer Weiterentwicklung sehr gehemmt. Nach langen Verhandlungen hat nunmehr das Landgericht Aachen ein Urteil zu gunsten der Jülicher Fabrik gefällt. Auf die Widerklage der Jülicher Gesellschaft gegen die Frankfurter Firma auf eine halbe Million Schadenersatz ist das Urteil noch vorbehalten. Die hiesige Fabrik, welche während der langen Dauer des Prozesses keinen Arbeiter entliess, trotzdem sie Seide nicht fabrizieren durfte, wird den Betrieb erst jetzt voll aufnehmen können. (B. C.)

— Elberfeld. Wegen Nachahmung eines Patentes der Aktiengesellschaft Bemberg in Barmen auf Walzen zur Erzeugung von Baumwollfäden, die Seidenglanz haben, war gegen verschiedene Firmen Anklage wegen Patentverletzung erhoben worden. U. a. auch gegen Herrn Fritz Simons, in Firma Joh. Simons Erben, Elberfeld. Die andern Firmen hatten sich mit der Klägerin auf gutlichem Wege verständigt und grössere Summen bezahlt. Herr Fritz Simons wurde freigesprochen. Die Strafkammer zu Düsseldorf verneinte auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme, zu der u. a. auch Professor Hartmann von der Technischen Hochschule in Charlottenburg als Sachverständiger zugezogen war, die Frage, ob der Angeklagte sich einer wissentlichen Patentverletzung schuldig gemacht habe. (B. C.)

Italien. — Mailand. Das vor einigen Jahren in die Aktiengesellschaft Banco Sete überführte Rohseidengeschäft des Herrn M. Bodmer-v. Muralt bringt für das Jahr 1905 eine Dividende von 4 Prozent auf das Kapital von 6 Millionen Lire zur Auszahlung.

England. — London. Der Bericht von Liberty & Co., Ltd., für das am 31. Januar abgelaufene Geschäftsjahr 1905 weist nach Abzug der Direktorengehälter, der Abschreibungen usw. einen Reingewinn von 53,455 Lstr. auf. Dem Reservefonds wurden 5000 Lstr.

überwiesen, er beläuft sich somit auf 60,000 Lstr. Auf die gewöhnlichen Aktien kam eine Dividende von 16% zur Verteilung, sowie ein Bonus von 4%. — Einer der Direktoren der Gesellschaft, Mr. Howe, zieht sich nach 22-jähriger Tätigkeit von den Geschäften zurück.

Diese Gesellschaft ist bekanntlich eine derjenigen, die sich durch Herstellung künstlerisch und technisch moderner Gewebe bereits einen vorteilhaften Namen gemacht haben.

Mode- und Marktberichte.

Modeberichte aus Paris.

Wie wir schon früher mitteilten, wird eine eigentliche gemusterte Kleiderstoffmode nicht aufkommen, so lange andere Artikel tonangebend sind, die der Phantasie der Schneider einen grössern Spielraum lassen und zudem von vorteilhafter Wirkung sind.

Unter den Spezialitäten, die seit mehr als fünf Jahren für feinere Damentoilette ihren Vorrang behauptet haben, sind die Pailletten-Roben zu erwähnen und gehen über diese dem „B. C.“ folgende interessante Ausführungen zu:

„Die Pailletten-Robe ist zwar schon eine ganze Reihe von Jahren in der Mode, doch hat ihre Beliebtheit im Laufe der Zeit mehr oder weniger geschwankt. Ebenso hat die Art der Pailletten, deren man sich bediente, unzählige Variationen erlitten. Als die kleidsame Paillettenmode zuerst aufkam, bestickte man die Kleider mit sehr schweren Jettperlen. Natürlich konnte von einem gänzlichen Bedecken der Roben in diesem Falle nicht die Rede sein, dazu war das Material viel zu schwer. Man ersetzte alsbald die Jettperle durch die flache Paillette, die heute allein gebräuchlich ist und die Herstellung gänzlich mit Pailletten bedeckter Roben gestattet, die mit ihrem eigentümlichen Reiz eine grosse Leichtigkeit verbinden.“

Selbstverständlich variieren die Muster bei diesen Paillettenroben ausserordentlich. Neben feinen, zarten Zeichnungen hat man sehr schwere. Neben Längsstrahlen setzt man feine Bogen auf die Hüften und reiche Bordüren um den Rocksäum. Mitunter inkrustiert man auch Spitzenmedaillons mittels Pailletten auf den Tüll. Die Geschäfte haben diese Neuheit zwar adoptiert, sie ist aber nur für die Masse bestimmt und entspricht nicht den Forderungen der Eleganz. Augenblicklich beschäftigt man sich viel mit grossen Abend- und Balltoiletten aus Tüll in allen lichten Farben, mit flachen Pailletten bestickt, die im selben Ton wie der Tüll flimmern. Der Effekt ist verblüffend schön. Gewöhnlich begrenzt man den unteren Rocksäum mit einem vorn zehn, hinten zwanzig Zentimeter breiten Gold- oder Silbertuch-Streifen, der den Ton der Robe reflektiert. Dieses metallische Tuch hält den leichten Tüll in den gewünschten Falten und ersetzt den hohen schwarzen Samtstoss, den die Mode vorigen Jahres brachte.

Doucet bringt eine Modernisierung seiner alten Paillettenrobe, die äusserst elegant ist. Das in fest anliegender Prinzessform gearbeitete Tüllkleid ist dicht mit flachen Pailletten in Schwarz, Gold, Silber, Mondlicht-

farben oder zum Tüll passend besät, während der Tüll den unsichtbaren Untergrund bildet. Die auf der Taille ziemlich kleinen Pailletten vergrössern sich auf dem Rock. Die obere Taillenhälfte besteht ebenso wie die kleinen Ärmel aus weisser Spitze. Am unteren Rocksäum bildet eine zu den Pailletten passende breite Tüllrüsche ein Muster im Stile Louis XVI. Eine gleiche Rüsche fasst den Rock ein.“

Was die kommende Mode in Damenhüten betrifft, so äussert man sich über Garnitur und Farben, nach Erwähnung einer eigenartigen, hinten links leicht gehobenen Matelotform mit sehr breitem, ein wenig eingedrücktem Kopf, folgendermassen:

„Dieser ist von einer wunderhübschen Broderie bedeckt, einem Kunstwerk des bekannten Zeichners und Broderiefabrikanten Felix Lallement. Weicher Bast ist zu verschiedenfarbigen, unregelmässigen Feldern zusammengesetzt, die durch ein feines Strohkördelchen von einander abgegrenzt sind. Die Broderie repräsentiert in ihrem Gesamteindruck einen neuen Stil, der die Mode zu beeinflussen beginnt, den Stil Japans, dessen Geschmack ja nach dem Siege japanischer über europäische Heere anfängt, einen friedlichen Einzug ins Reich der Mode zu halten. Es sind in der Tat eher japanische als schottische Muster, die uns als letzte Nouveautés vor Augen treten. Diese Richtung befindet sich jedoch noch in einem Anfangsstadium, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie, wie in manchen Fachkreisen behauptet wird, schon in dieser Saison zu vollem Ausbruch kommen wird. So werden wir uns vielleicht noch ein wenig gedulden müssen, bis Pfirsich- oder Apfelblüten in naturgetreuer Nachahmung oder als Muster in Stoffen und Stickereien auf den Hüten unserer Damen denselben Platz einnehmen, den in dem Laden des Blumenhändlers das Chrysanthemum, die eigentliche japanische Lieblingsblume, behauptet, die sich als Modeblume der Orchidee ebenbürtig zur Seite gestellt hat.

Für den Moment sind es noch mehr die eigentlichen schottischen Muster, die uns auffällig vor Augen treten. Einige der grossen Bandhändler haben Bänder mit sorgsam kopierten schottischen Mustern in der Mode plaziert.

Auch mit Strohtrassen werden ähnliche Effekte erzeugt.

Alle derartigen Farbenzusammenstellungen sind jedoch noch nicht genug in der Mode vorgedrungen, um sie als Modefarben bezeichnen zu können.

Als solche sind vorderhand noch immer die zwischen mauve und rubis schwankenden Töne zu nennen, wie Fliederfarbe, héliotrope usw. Vieuxrose nimmt gleichfalls immer noch einen ersten Platz ein. Ferner sind viel zu sehen: Mordoré, grau, von der hellsten bis zur dunkelsten Schattierung, vert d'eau und vert empire, zuweilen auch bleu sèvres und als letzte Farben tilleul und ein helles Bronze d'art. Die allerletzte Errungenschaft ist jedoch die Farbe feu, ein ganz dunkles coq de roche, fast Ziegelsteinfarbe.“

Seide.

Zürich. — In den letzten Wochen machte sich seitens der Fabrik starke Nachfrage geltend; aber auch der auswärtige Begehr war anhaltend. Man nimmt an,

dass die diesjährige Campagne mit geringen Restbeständen abschliessen wird.

Auch aus Lyon, Mailand und den ostasiatischen Plätzen kommen für den Rohseidenhandel günstige Berichte. Die Preise sind fest, eher im Steigen begriffen. Es wird befürchtet, die höhern Seidenpreise im Frühjahr könnten zur Steigerung der Kokonspreise Veranlassung geben, wodurch eine gesunde Gestaltung des Fabrikationsbetriebes nachteilig beeinflusst würde.

Seidenwaren.

Die Berichte von den verschiedenen Fabrikationszentren lauten fortwährend befriedigend. Die momentane Stimmung ergibt sich für **Zürich** aus folgendem Bericht der „Seide“:

„In den letzten Wochen konnte die Fabrik in befriedigender Weise neue Bestellungen hereinnehmen. Neben Deutschland beteiligte sich England ungewohnt lebhaft an dem Einkauf. Dagegen gestaltet sich das Geschäft mit Frankreich durch den neuen Zolltarif sehr schwierig. Man hofft bestimmt vom 1. April ab auf irgend welche Erleichterung in den Zollsätzen. Von genanntem Zeitpunkt an müssen die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich endgültig geregelt sein. Die aus Amerika kommenden besseren Nachrichten finden hier nur teilweise Glauben. Man wartet auf eine Bestätigung durch die von drüben kommenden Einkäufer.“

Aus **Lyon** wird der „N. Z. Z.“ unter dem 22. Febr. mitgeteilt:

„Das Seidenstoffgeschäft bleibt gut unterhalten und für die von der Nachfrage etwas zurücktretenden Artikel machen sich andere geltend, so dass der allgemeine Umschlag sich auf der Höhe hält. Schwarze Taffete sind kaum mehr begehrt, farbige und gestreifte Ware ist dagegen dringender gesucht und wird sowohl von Lager abgenommen wie in Arbeit gegeben. Taffetaline und Bengaline haben starke Nachfrage, besonders erstere; in Futterstoffen wie Atlassen, Polonaises und Sergés sucht sich die Kundschaft zu reassortieren und da ihre Vorräte ansehnlich gelichtet sind, werden ziemlich umfassende Aufträge vorgeschlagen, aber zu so schlechten Preisen, dass ein Teil derselben nicht übernommen wird. Farbige Surahs und Merveilleux erhalten sich in befriedigender Nachfrage, Radiums sind abgefallen. Für matte und glänzende Mousseline hält der grosse Bedarf vor, ebenso finden Crêpes de Chine noch leichten Absatz; Lieferungsaufträge werden aber weniger. Kleingemusterte Taffete sind viel verlangt, und schwarze wie farbige Damas besserer garngefarbter Sorten treten nach längerer Pause wieder in den Vordergrund; noch mehr sieht sich aber stückgefärbte Ware begünstigt. In Schirmstoffen ist genügend zu tun.

Der Bedarf an Tüchern für unmittelbaren Verbrauch ist neuerdings gedeckt und Anzufertigendes wird mässig verlangt. Das Geschäft in Posamenten ist von geringem Belang, Spitzen für Kleider wie Besatz gehen gut, ebenso Tülle für alle Zwecke. Sticker bleiben gut beschäftigt und haben für Blusen-, Kleider- und Sonnenschirmgewebe viel Arbeit.“

Die Situation in Deutschland erfährt durch den letzten Bericht der „Seide“ aus **Krefeld** folgende Darstellung:

„Das Geschäft in seidenen Stoffen für Kleider und Blusen ist andauernd sehr lebhaft. Die unterwegs befindlichen Reisenden der Zwischenhändler haben gute Erfolge aufzuweisen, sie fanden mit ihren Angeboten beim Kleinhandel überall günstige Aufnahme. Glatte Stoffe werden in dem diesjährigen Verbrauch noch einen grösseren Platz einnehmen als im Vorjahr. Taffete und Messaline stehen heute an der Spitze des Begehrs. Besonders letztgenannter Artikel wurde in so grossen Mengen bestellt, dass die Fabrik mit den Lieferungen weit zurück ist. Taffet wird fast nur mit weicher Ausrüstung (unter den Namen Chiffon und Mousseline) verlangt. Gute Umsätze weisen ferner Merveilleux, Surah mit verschiedenen Rippen auf, dagegen besteht für Louisine nicht mehr das frühere Interesse. Auch bei gemusterten Stoffen wie schmale Streifen und kleine Karos wird bei Taffet-Grund weiche Ware verlangt. Es ist schwer zu entscheiden, ob Streifen oder Karos die grösseren Umsätze haben. Nach gemachten Erkundigungen sind die Bestellungen auf beide Arten ungefähr gleich gross. Kleine Karos dienen ferner als Grund für gemusterte Stoffe, d. h. solche mit kleinen, einzeln liegenden Figuren. Der Artikel Broché stellt sich in den meisten Fällen zu teuer, als dass er für den grossen Verbrauch in Betracht käme. Bezüglich Damassés ist von einer Besserung der Lage gegen das Vorjahr zu berichten. In schwarzer Ware geht mehr um, besonders in besseren Qualitäten. In der Aufgabe farbiger Sachen beobachten die Zwischenhändler noch Zurückhaltung, die Richtung geht nach unauffälligen Mustern und teurer Ware. Moiré findet nach und nach grössere Anerkennung. Der Artikel wird in verschiedenen Ausführungen gebracht, in stückgefärbt wie im Strang, Ganz- und Halbseide. Die Wässerung ist teils Moiré antique, teils Moiré Renaissance. Moiriert werden sowohl glatte wie gemusterte Stoffe. Die Nachfrage in Kettendruckartikeln ist stärker denn je. Tausende Stücke könnten mehr verkauft werden, wenn bis Mitte März lieferbar. Die Fabrik muss aber für Nachbestellungen Lieferzeit bis Mitte Mai verlangen.“

Aus **Como** kommende Berichte lauten ebenfalls günstig. Auch hier wird die Bevorzugung weicher Bindungen hervorgehoben, wodurch die altbewährten Comasker-Qualitäten in Satin, Duchesse, Merveilleux, Razimir wieder voll zu Ehren gelangen.

Aus der Seidenband-Industrie.

Der Geschäftsgang lässt seit einigen Wochen namentlich auf dem Kontinent zu wünschen übrig. Ueber die Verhältnisse in Amerika orientiert uns ein ausführlicher Bericht der „Seide“, in dem die Situation des Seidenstoff- und Bandgeschäftes folgende Erläuterung findet:

„Die Meldung von dem Zusammenbruche zweier Seidenfabrikfirmen, der Liberty Silk Co. und Robbins & Co. in Paterson N.-Y., weist auf die weniger befriedigende Lage der grossen amerikanischen Seidenindustrie, im Gegensatz zu den meisten anderen industriellen Zweigen

hin. Während den letzten drei Monaten war das Seiden-geschäft im ganzen Lande äusserst flau, und Fabrikanten mit kleinem Kapital finden es um so schwerer, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Weitere Zahlungseinstellungen in der Seidenindustrie würden mit Rücksicht auf die Tatsache durchaus nicht überraschen, dass gerade die Zahl der nur wenige Stühle beschäftigenden, zumeist auf Borg arbeitenden Fabrikanten sich im Laufe des verflossenen Jahres in auffälliger Weise vermehrt hat, zumal unter der Anregung des ungewöhnlich guten Geschäftes im letzten Frühjahr. Wenn in den Ver. Staaten die Zahl der mechanischen Webstühle sich um 3500 und die der Fabriken um 53 vermehrt hat, so ist das bei der schon vorher vorhanden gewesenen, zur Deckung normaler Nachfrage mehr ausreichenden Gesamt-Leistungsfähigkeit eine übermässige Vermehrung letzterer, die nicht ohne Folge bleiben kann. Im Seidenbandgeschäft liegen die Verhältnisse günstiger, und Angehörige grosser New-Yorker Firmen haben sich, einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung“ gegenüber, ziemlich zuversichtlich geäussert.

So sagte Leop. Erstein, von der Firma L. Erstein & Bro.: „In Seidenstoffen konnte die Lage in letzter Zeit allerdings wenig Befriedigung gewähren, da die Mode in den Herbst- und Wintermonaten diesmal mehr als je Wollenstoffen als Material für Damenkleider den Vorzug gab. Und obenein hat der Wettbewerb der kleinen Fabrikanten, die aus Mangel an Kapital genötigt sind, äusserst billig zu verkaufen, die Preislage in starker Weise herabgedrückt. In Seidenband ist die Nachfrage eine bessere und wenn für letztes Jahr eine Zunahme der Seidenband-Einfuhr gemeldet wird, so war das in der Hauptsache ganz billige Ware, die das New-Yorker Erzeugnis zu unterbieten vermag. Im Allgemeinen wird jedoch in Seidenband jede gangbare Ware in New-York angefertigt, und selbst Neuheiten auf welche unser Markt nach wie vor auf Europa angewiesen bleibt, finden in eingeführter Ware nur so lange guten Absatz, als nicht New-Yorker Nachahmungen zu niedrigerem Preise ihren Platz einnehmen. Die Nachfrage für das Frühjahr ist für Seidenband für Zwecke der Konfektion und auch für Hutputz eine ganz befriedigende, und sind besonders Jacquard-Effekte, bunte Blumen und dergl., gut gefragt. Die Moderichtung begünstigt glatte Gewebe, Sachen mit schönem Glanz, wie die sog. Radium-Effekte. Und es ist charakteristisch, dass bereits um die Berechtigung, die Bezeichnung „Radium“ als Kennzeichen eines glanzvollen Gewebes gebrauchen zu dürfen, zwischen bekannten New Yorker Firmen ein Streit entbrannt ist.“

A. Levy, von der Firma A. & M. Levy sagte: „Für Frühjahr sind grosse Aufträge untergebracht worden, und können besonders wir nicht klagen, da wir schon jetzt ein besseres Saisonsgeschäft zu verzeichnen haben, als es das der vorjährigen Frühjahrs- und Sommersaison war. Die Hauptnachfrage erstreckt sich auf glatte Gewebe, Kettendruck und dergl., und könnten wir für Lieferung dieser Ware weit mehr Webstühle verwenden, wenn wir sie hätten. Seitens der Klein Händler ist allerdings während der letzten Monaten

viel Klage geführt worden. Deshalb zögern sie jedoch nicht, für die bevorstehende Hauptgeschäftszeit im Seidenbandgeschäft freigebige Aufträge zu erteilen.

Der Leiter der Seidenband-Abteilung einer grossen Einfuhr- und Vermittlungsfirma sagte: „Die Aufträge für das Frühjahr sind in der Hauptsache gegeben und recht befriedigend ausgefallen, meist allerdings in breiten Seidenbändern für Hutputz. Glatte Gewebe haben den Vorzug, aber auch Fantasieartikel beginnen Berücksichtigung zu finden, und mag das Geschäft in Fantasiebändern sich noch ganz befriedigend gestalten. Sammetbänder sind weit besser gefragt und in Farben haben sie während des ganzen Herbstes gute Abnahme gefunden. In Schwarz ist die Nachfrage noch weniger belebt. Doch da Sammetbänder in Gold in Aufnahme kommen, dürfte auch Schwarz wieder beliebter werden, wie das die übliche Erfahrung ist. Uebrigens liefert das Geschäft in Sammetbändern einen Beweis dafür, dass sich Amerika immer mehr von den Vorschriften der europäischen freimacht und seinen eigenen Modeideen folgt. Denn schwarze Sammetbänder erlangten in New-York zuerst wieder grosse Beliebtheit und von New-York aus übertrug sich die Mode nach Europa. In Ombrés war es ähnlich, denn während solche Bänder in Europa anfänglich keinen Modeerfolg erzielen konnten, stellte sich derselbe ein, nachdem die amerikanische Mode sich entschieden für den Artikel erklärt hatte. Hinsichtlich der Qualität übertrifft andauernd der eingeführte Artikel das Erzeugnis der New-Yorker Fabriken, deren Ziel Massenherstellung ist, daher nicht die Rücksicht auf die Einzelheiten der Herstellung genommen werden kann, wie man drüben solche darauf verwendet. Immerhin beschränkt sich die Seidenbandeinfuhr immer mehr auf billige Ware, sowie auf Neuheiten. Bei der erfolgreichen Entfaltung der New-Yorker Seidenbandherstellung brauchte dieselbe tatsächlich gar nicht einen so hohen Zollschatz, um in meist gangbarer Ware für den eingeführten Artikel einen dauernden Erfolg im hiesigen Markte auszuschliessen.“

In Ergänzung obigen Berichtes teilen wir noch folgende Ausführungen mit, wie sie dem „B. C.“ aus Basler Fachkreisen zugehen.

„Der Verein d. Bandfabrikanten Basels, welcher sämtliche in der Schweiz und auf deutschem Gebiete produzierende Firmen zu seinen Mitgliedern zählt, hat in seiner am 7. Februar stattgehabten Jahresversammlung den Beschluss gefasst, für alle Artikel einen Aufschlag in Mindesthöhe von 5% eintreten zu lassen. Diese Bestimmung trat bereits mit dem 8. Februar in Kraft und hat in allen an der Branche Beteiligten Kreisen wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt.

Das Bestreben, die Preislage für seidene Gewebe im allgemeinen, sowie die bis dato Verluste bedingenden Notierungen im besonderen, wieder auf eine in etwas erspriesslichere Basis zu bringen, liess sich durch den einzelnen Fabrikanten nicht realisieren. Erst die Gelegenheit zu einer gegenseitigen Aussprache führte zu der besseren Einsicht, dass nur durch ein geschlossenes Vorgehen aller Fabrikanten ein im Interesse des einzelnen und

der gesamten Bandindustrie notwendiger Preisaufschlag durchgeführt werden könnte.

Zu einer Minimalerhöhung von 5% haben sich sämtliche Mitglieder verpflichtet. Der bisherige Verlauf des Geschäftes, welches infolge der günstigen Mode für alle Arten Band ein über Erwarten lebhaftes ist, gab jedoch, namentlich den Nouveautés-Fabrikanten, die ersuchte Gelegenheit, bis zu 10% höhere Forderungen durchzusetzen.

England, welches, wie gewohnt, allzulange mit der Plazierung seiner Sommerorders gewartet und eher noch auf billigere Preise gehofft hatte, erscheint plötzlich als flotter Käufer auf dem Markt, sieht sich aber in Notwendigkeit versetzt, die erhöhten Preise zu bewilligen.

Auch von deutschen Grossisten, welche sich auf ein grösseres Saisongeschäft mehr oder weniger schon eingerichtet hatten, wird gleichfalls noch lebhaft operiert unter der berechtigten Annahme, dass bei der guten Entwicklung des Marktes ein weiteres Steigen der Bandpreise sicher zu erwarten ist.“

Die Seidenwirkerei.

Von Mitglied W. W.

(Schluss.)

Die Fäden werden nun einzeln in die Lochnadeln eingezogen und zwar je nach dem Dessin, etwa wie bei uns für A jour-Artikel: z. B. zwischen je 6, 8, 10 etc. Fäden werden grössere oder kleinere Lücken gelassen, je nachdem das anzufertigende Muster mehr oder weniger mit dichten Figuren besät ist. Dieser Lochnadelhalter lässt sich durch den obgenannten Dessinapparat um beliebige Distanzen horizontal hin- und herschieben. Bei diesem Dessinapparat werden ungleich hohe Herzchen verwendet, welche auf eine Rolle wirken, die auf der einen Seite des Lochnadelhalters befestigt ist, je nachdem der Wirkstuhl rechts oder links ist. Da auch in der Wirkerei mehrbäumige Artikel angefertigt werden können, hat der Dessinapparat verschiedene Einteilungen, um mehrere Lochnadelhalter zu bewegen, die zum Verarbeiten von mehreren Ketten nötig sind. Kommt nun der Stuhl in Betrieb, so bewegen sich die eigentlichen Wirknadeln nach vorn; diese sehen den Karabinern unserer Jacquardweberei insofern ähnlich, indem auch sie kleine Vertiefungen aufweisen, in welche der Hacken gepresst werden kann. Diese Hacken müssen selbstverständlich aus dem besten Stahl hergestellt sein; damit sich dieselben handlich und doch fest anbringen lassen, giesst man kleine Legierungsplättchen an, welche in der Form den Bändern unserer Blätter ähnlich sehen. Die Nadeln bewegen sich also nach vorn zwischen die Lochnadeln, ähnlich wie der Blatthacken beim Blatt, fassen den Faden und ziehen denselben an. Die Nadeln bewegen sich noch weiter nach vorn, währenddem der Faden stabil bleibt und sich so aus der Hackenöffnung auf die blossen Nadel schiebt. Jetzt bewegt sich die sogenannte Presse nach unten und drückt die Hackenden in die Vertiefungen und ermöglicht so der Pla-

tinentraverse das Abschieben des Fadens von der Nadel als Schlinger, d. h. als fertige Ware.

Beim zweiten Schuss, wie man dies bei der Weberei nennen würde, wird der Lochnadelhalter wieder um eine bestimmte Distanz nach rechts oder links verschoben, die Nadel fasst einen andern Faden und verschlingt denselben mit dem ersten und so weiter. Es wird somit eine Masche nach der andern gewirkt, indem durch die Verschiebung der Lochnadeln und somit auch der Fäden, sich ein Faden um den andern schlingt. Je nachdem die Verschiebung eine kleinere oder grössere ist, wird die Figur dichter oder luftiger, man kann dies leicht mit der Häckelarbeit vergleichen, bei welcher auch, um kleine oder grosse Lücken zu erzielen, mehr oder weniger Luftstiche gemacht werden müssen. Wird die Figur dicht gewirkt, so entstehen Erhöhungen und umgekehrt. Es ist eine Charaktereigenschaft der gewirkten Stoffe, dass dieselben hiedurch krepptartig aussehen. Durch verschiedenes Einstellen der Fäden und durch die Verschiebung der Lochnadeln können wunderschöne Dessins hergestellt werden. Geometrische Figuren wechseln mit Fantasieformen, Blumen mit Schmetterlingen und Käfern etc., ab. Auch in Rayé-artikeln bringt die Wirkerei geschmackvolle Dessin hervor. Jedoch ist es ihr nicht möglich, Stoffe mit farbigen Carreaueffekten herzustellen, da ja, wie jeder mann leicht einsieht, bei der Wirkerei kein Schuss zur Verwendung kommt und nur die Kettfäden das Material zum Stoffe bilden. Auch in am Faden gedruckten Artikeln werden reizende Stoffe angefertigt, indem besonders die erhabenen Stellen den Druckeffekt schön zur Geltung bringen. Als Borduren von Shwals, Fichus etc. werden entweder Spitzen oder Fransen verwendet; letztere werden auf eigens dazu gebauten Fransenstühlen hergestellt. Dieser Fransenstuhl weicht in der Hauptsache nur davon vom Wirkstuhl ab, dass auf demselben mehrere Gänge Fransen verarbeitet werden können, wie dies beim Bandstuhl der Fall ist. Die Anfertigung der Fransenbordure geschieht auf gleiche Weise wie beim Stoff. Zwei Fransenborduren werden durch die Fransenfäden, welche mittelst eines Fadenführers von einer zur andern geführt werden, verbunden; die letzteren werden auf beiden Seiten leicht in die Borduren eingewirkt. Je nachdem die Fransen leicht oder schwer ausfallen sollen, werden im Fadenführer mehr oder weniger Fäden eingezogen. Die Fransen werden für teure Artikel meistens aus Cordonné, für billige aus Tussahorganzin oder Schappe hergestellt; jedoch richtet sich das auch nach dem Stoff, für welchen die Fransen bestimmt sind.

Ist nun das bestimmte Quantum Stoff fertig gewirkt, so kommt derselbe in die Konfektion; in den meisten Wirkereien werden nämlich die einzelnen Arten Tücher selbst hergestellt, im Gegensatz zur Krawatten- oder Blumenbranche, bei welchen die Stoff-Fabrikanten und diejenigen, welche die Gebrauchsartikel herstellen, sozusagen immer getrennt sind.

Je nach der Art der Tücher, seien es Fichus, Baschliques, Shwals etc., werden die Stoffe nun in Form von Quadraten, Rechtecken u. s. w. zurechtgeschnitten. Ebenso wird hier der Stoff nachgesehen

und vorkommende Fehler, meistens grössere oder kleinere Löcher, hervorgerufen durch Fadenbrüche etc. verstopft. Wie mancher Weber wäre manchmal froh, wenn auch bei uns Fadenbrüche und Nester repariert werden könnten! An die zurechtgeschnittenen Tücher werden nun mittelst Nähmaschinen Fransen oder Spitzen genäht. Die Spitzen stellt man ebenfalls auf dem Wirkstuhl als Stoff her und werden dieselben dann ausgeschnitten. Um ihnen mehr Halt zu geben, appreciiert man sie gewöhnlich ganz leicht. Die Fransen, welche, wie oben erwähnt, zu weit aneinander gewirkt wurden, werden in der Mitte entzweiggeschnitten und die eigentlichen Fransenfäden entweder einfach oder nach bestimmten Dessins geknüpft. Bei den Fransen ist es möglich, Bordure und Fransenfäden aus verschiedenen Farben herzustellen, da die letzteren unabhängig von der Kette, ab einzelnen Spulen eingewirkt werden.

Zu je 3, 6 oder 12 Stück werden die Tücher in Schachteln verpackt und versandt.

Merkwürdig ist, dass bei uns im Verhältnis wenig solche Wirkwaren getragen werden, die meiste Ware wird exportiert. England und Amerika sind sehr grosse Abnehmer dieser Fabrikate. Auch Indien und andere exotische Länder konsumieren Unmengen dieser Tücher, besonders in möglichst grellen Farben.



—→ Kleine Mitteilungen. ←—



Folgen billigerer Konkurrenz. Mit der Strohindustrie will es nicht mehr vorwärts, wie die „Schw. Textil-Ztg.“ mitteilt, im Gegenteil, es ist eine stete Abnahme der Bestellungen zu konstatieren. Amerika, das viele Jahre der beste Abnehmer war, hat seine Bestellungen unterbrochen und bezieht von Japan und China, die infolge der Billigkeit des Rohmaterials und der niedrigen Löhne billiger liefern als die Schweiz. Aus dem Greyerzer- und Seebezirk kommt die Meldung, dass die Flechterinnen diesen Winter fast nichts an den Mann bringen können. Ein Fachmann schätzt den Verlust für das Greyerzerland auf monatlich 40,000 Fr., seitdem die japanische und chinesische Konkurrenz sich geltend macht.

Zur Hebung der Spitzenindustrie in Frankreich. Die Vereinigung „La Dentelle de la France“ hat in Paris in der vergangenen Woche eine Komiteesitzung abgehalten, und zwar gab die Komtesse René de Béarn dazu ihre geschmackvoll und prächtig ausgestatteten Räume her. Bekanntlich hat die Vereinigung sich die Aufgabe gestellt, die Spitzenindustrie in Frankreich zu heben und namentlich der handgeköppelten Spitze immer mehr Eingang zu verschaffen. Die ersten Namen der Aristokratie finden sich unter den Mitgliedern dieser Vereinigung, deren Präsidentin Mme. Loubet selbst ist. In der oben erwähnten Sitzung wurde nun kurz über die Resultate der bisherigen Tätigkeit berichtet. Das Referat übernahm der Vertreter des Departements Calvados, Mr. F. Engerand, dessen Eingreifen auf industr. Gebiet es auch zu verdanken ist, dass sich in ganz Frankreich jetzt zahlreiche Spitzenklöppel-Schulen aufgetan haben, und dass die beispielsweise in der Normandie und Auvergne errichteten technischen Schulen schon ganz vorzügliche

Erfolge aufzuweisen haben. Um für diese spezifisch französische Industrie wirksam Propaganda zu machen, hat die rührige „Dentelle de la France“ im letzten Jahre sowohl die Spitzen-Ausstellung in Trouville veranstaltet, als auch einen Wettbewerb für die Entwerfung geschmackvoller Dessins angeregt, an dem sich Künstler und Kräfte ersten Ranges beteiligten und bei dem schöne Resultate erzielt wurden. Die „Dentelle de la France“ hat nun den Plan, in Paris einen ständigen „Spitzensalon“ einzurichten, in welchem die interessantesten Neuschöpfungen auf diesem Gebiet, besonders originelle oder fein ausgeführte Muster, wie auch gelungene Verwertungen derselben durch die ersten Pariser Schneider ausgestellt und so dem vornehmen Publikum von Paris und den durchreisenden Fremden stets zur Bewunderung und zum eventuellen Ankauf zugänglich gemacht werden sollen.

Obige, dem „B. C.“ entnommene Mitteilungen sind ein Beweis dafür, wie man auch in Frankreich in zielbewusster Weise für die Förderung einer Industrie tätig ist. Diese Idee ist im Interesse der französischen Spitzenindustrie freudig zu begrüßen, und man kann diesen eifrigen Förderern heimatlicher Kunst und Handfertigkeit nur bestes Gelingen wünschen.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 84. Welche Firma liefert das geeignete Appretur-Präparat zum Appretieren von Chappe oder Seiden-Soupefaden?

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Stelle-Gesuch.

Junger Mann mit Webschulbildung mit mehrjähriger Praxis in der Seidenweberei sucht Stelle auf einem Disponentenbureau. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten. Offerten unter Chiffre H. W. 492 an die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Junger Mann in Stellung, tüchtiger, selbständiger Disponent, der in mehreren grossen Fabrikationshäusern Erfahrungen gesammelt, wünscht ähnliche Stellung. Prima Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F. K. 493 befördert die Expedition dieses Blattes.

Seidenwebereien.

Energischer junger Mann sucht Stellung als **Technischer Leiter** oder als Stütze des Chefs im In- oder Ausland. Webschulbildung. Längere praktische Tätigkeit, sowohl im technischen Betrieb, wie auf dem technischen Bureau. Mit Kalkulationen und Dispositionen aufs Beste vertraut. Militärfrei. Französisch und etwas Italienisch. Prima Referenzen und Zeugnisse. Offerten sub Chiffre W W 482 an die Exped. d. Bl.

1 Schoffelgasse ZÜRICH	OBERHOLZER & BUSCH Technisches Bureau für Textil-Industrie Agentur — Weberei- und andere technische Artikel — Kommission	Schoffelgasse 1 ZÜRICH
Harnischschnüre, roh, gebleicht u. firnist in div. Nummern. Harnischlitzen, dreilöcherige Glasmaillons mit Leinen- oder Baumwollfaden gefasst, roh oder firnist. Harnischgewichte, in allen gangbaren Stärken. Harnischbretter verschiedener Einteilung. Nadelbretter, Collets-Führungsbretter. Colletschnüre, 2- und 3fach, mit Eisen- oder Messinghaken. Leinen- und Baumwollgarn zum Fassen von Maillons. Glas-Maillons in allen Grössen, drei- und mehrlöcherig. Glasringe, Glasaugen, Glasröhrchen (Schifflihläslü). Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl, gew. gewunden und gekröpft. Teilflügel, Ia. Qualität, div. Nummern, roh od. poliert. Teilflügel mit Metallstäbchen. Metall-Dreherlitzen, Nr. 1, 2 und 3, für Schaft- und Jacquardweberei. Rückzugapparate und Rollen für Dreherfaden. Webschützen verschiedener Systeme für Hand- und mechanische Weberei (Patent-Fadennut).	Fadenrückzugapparate. Schaf- und Hasenpelze zum Garnieren der Webschützen, schwarz, weiss und farbig. Leerli (Rollspülchen) in diversen Längen. Spulenhalter und Seidenträger. Schützenhalter „Blaque-Navette-Laforêt“, div. Modelle. Blatt- Einziehapparate. Webutensilien aller Art, als: Scheerli, Forcen, Klüppli, Geschirr- und Blatthäkli etc. Knotenscheeren. Patent Sampo. Treibriemen. Spezialität Perforierte Treibriemen. Rauchverhütungs- und Kohlensparapparate. Farbstöcke und Trockenstangen. — Fleckenmittel. Spezial-Bodenöle für Bureaux und Arbeitssäle. Lager-Weissmetalle. Gummi- und Asbestwaren für technische Zwecke. „Facit“-Universalplatte, unerreichbares Dichtungsmaterial. — Mannlochringe. Packungen. Schläuche.	
Seidene Bilder in grosser Auswahl.		

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling

Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZÜRICH — Telefon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.
Gehr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II
→ Seidenfärberei. →

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseile

für Webstühle
etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *

Robert RICHTER, Zürich V.

→ Gegründet 1881. →

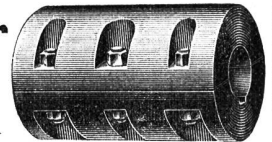
Johannes Meyer, Zürich

Bestrenommiertes Etablissement

für Seiden-Färberei.

Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik
Transmissionen



Internationales Patentbureau CARL MÜLLER

Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

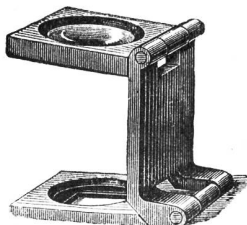
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei
von Gerh. Herbst, Krefeld.

J. Jäggli, Optiker, Zürich

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29

Telephon 1587.

**Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln**



in allen Maassen.

Nur prima Qualität.



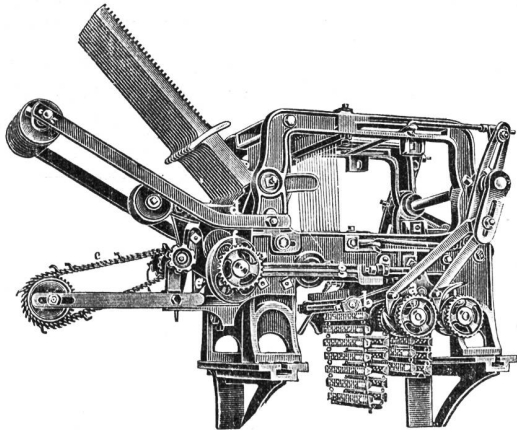
Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

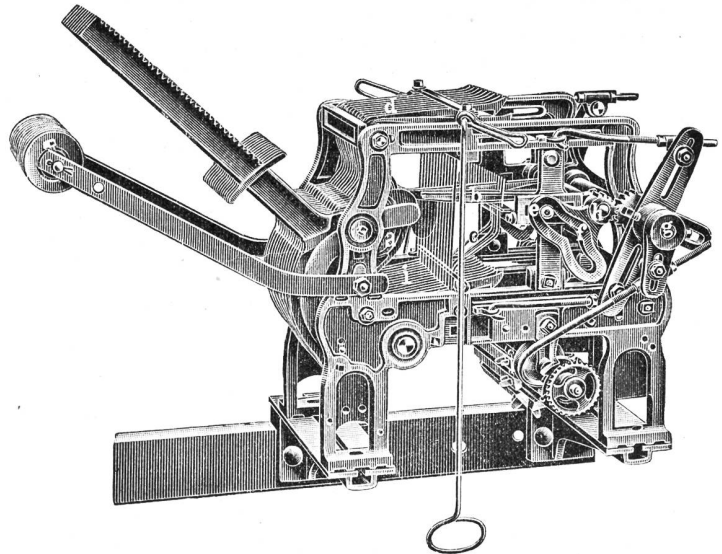
Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

301 b

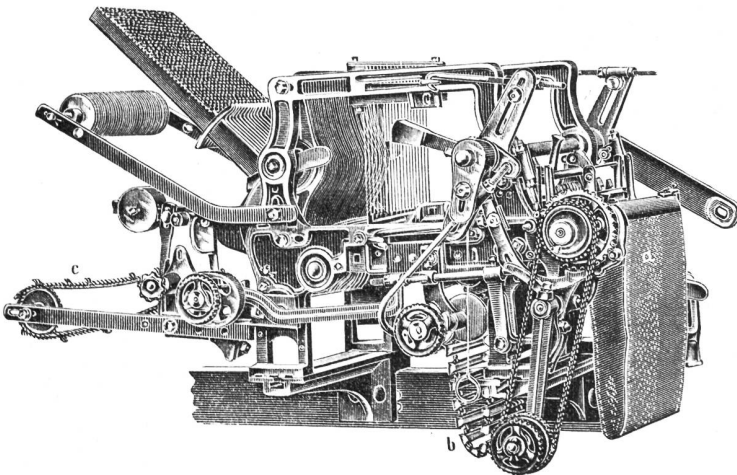


2 cylindrige Schaftmaschine

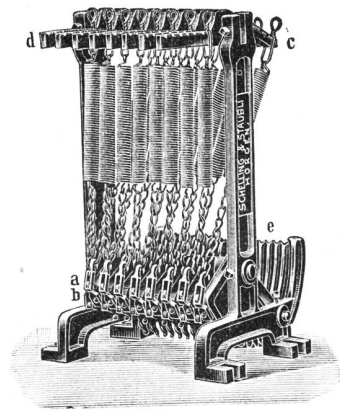
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten- und Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.